

Die Abbildung Fig. 1 zeigt einige Maschen des Netzes der feinsten Gallenwege vom Laubfrosch. Da die einzelnen Theile der abgebildeten Gänge nicht in einer Ebene liegen, so tritt das Lageverhältniß der Gallenwege zu den Leberzellen nicht so deutlich auf der nicht schematisirten Zeichnung hervor, wie an dem bei wechselnder Einstellung des Mikroskopes betrachteten Präparate.

*Hyla arborea*, *rana temporaria* und *rana esculenta* verhalten sich im Wesentlichen gleich. Außer diesen drei Batrachiern habe ich auch noch die Leber von *Salamandra maculata* mit Erfolg injicirt. Die Füllung der Gallenwege erforderte einen relativ hohen Druck, bis zu 60 Millim. Quecksilber, gelang aber öfter als beim Frosche. Die Zellen der Salamanderleber und ihre Kerne sind noch größer als beim Frosche, die Gallenwege sind ebenfalls deutlich geknickt und verrathen hierdurch die Lage der Kanten der sie umschließenden Zellen. Oft sieht man um den Querschnitt der drehbaren Gallenwege nur drei Leberzellen gelagert. Die Zellenkerne liegen wie bei der Froschleber. Die Größe der Zellen relativ zum Durchmesser der Capillaren und der Umstand, daß ihrer nur drei bis vier einen Gallenweg auf dem Querschnitte umschließen, bringt es mit sich, daß von einem tubulösen Baue dieser Leber eigentlich nur noch nach Analogie die Rede sein kann, nicht aber um ein zutreffendes Bild zu geben. Daher wird erklärlich, daß Hyrtl die injicirten Gallenwege der Batrachierleber als Gänge mit eigener Wandung auffaßte, der die Leberzellen nur äußerlich auflägen. Im Übrigen aber ist sein Vergleich der beiden durcheinander gesteckten Netze, der Capillaren einerseits und der Gallenwege andererseits, mit einem im Raume ausgebreiteten Gitterwerk von Eisenstäben, durch dessen Lücken ein feines Drathgitter durchgeflochten ist, ganz treffend, wenn man noch hinzufügt, daß Drath und Eisenstäbe überall um den Durchmesser einer Leberzelle von einander abstehen, sich aber nirgends berühren.

Außer an den schon erwähnten Reptilien gelang mir die Injection der Gallenwege auch noch sehr schön bei *Coluber flavescens* Gm. und bei *Coluber austriacus* (*Coronella laevis*); weniger gut bei *testudo graeca*. Die Leber der letzteren injicirte ich vom *duct. choledochus* aus, wozu ein relativ hoher Druck nöthig war. Die Gallenwege verhielten sich analog denen der Batrachier.